

Dokumentation der Denkerrunde am 6. April 2016

1. Zusammenfassung der Kurzimpulse

Kurzimpuls Thomas Falkner:

- Es besteht ein Spannungsverhältnis zwischen
 - 1) Staat und Wirtschaft 2) unterschiedlichen nationalen Staaten, Gesellschaften, Ökonomien 3) Strukturen, Institutionen und dritten Akteuren einerseits und Wirtschaft und Staat andererseits
- strukturelles Defizit zwischen globaler Ökonomie und nationalstaatlich basierter Politik
- Aktuelle Blockaden (z.B. Investitionsstau) müssen aufgelöst werden
- Soziale Weichenstellungen:
 - Ausbau und Weiterentwicklung des vorsorgenden Sozialstaats
 - Öffnung der Hochschulen vorantreiben, Reform der (Hochschul)Bildungsstruktur
 - Soziale Sicherung überdenken: Lebensverlaufsperspektiven, Solidarische Individuen
- Ökonomische Weichenstellungen:
 - Grüne und digitale Technologien müssen gleichsam gefördert werden
 - Technische und strukturelle Förderung schwächerer Regionen
- Modernes Aufstiegsversprechen: Internationalisierung von Strukturen
 - Wiederbelebung internationaler Initiativen und Strukturen
 - Neuregulierung der Finanzindustrie auf globaler Ebene
- Positives Leitbild für technologischen Fortschritt = Überwindung der „German Angst“
- Innovationsschub und neue individuelle Befähigung im Sinne innovativer Weiterbildung
 - 1. Ausbildung; 2. Beschäftigung; 3. Neue Befähigung

Kurzimpuls Matthias Schäfer:

- Ausgangsfrage: Erfüllen die Institutionen, die ursprünglich mal angedacht waren, überhaupt noch ihre Funktion in der Sozialen Marktwirtschaft?
 - Familie, Sozialpartner, Unternehmen etc.
- Stichwort Besitz/Eigentum:
 - Umgang mit Einkommen, Kapitaleinkommen, Unternehmensanteilen
 - Teilen und Besitzen als genossenschaftliche Idee schon viel älter
- Streit um Sharing Economy: Protegiert das Taxigewerbe im Kampf gegen über nicht einfach nur den eigenen Markt?
- Click- und Crowdworker werfen Regulierungsfragen von Arbeit/Beschäftigung neu auf
- Können uns Elemente eines Grundeinkommens helfen, Soziale Sicherung von Beschäftigung zu entkoppeln und neuen Erwerbsformen Rechnung zu tragen?

Kurzimpuls Peter Siller:

- Wiederanknüpfung an bestehendes Modell der Sozialen Marktwirtschaft kann charmant sein, bedient nostalgische Reflexe
- Manche Ansätze innerhalb der Sozialen Marktwirtschaft konkurrieren offen miteinander und lassen sich nicht zusammendenken
- Soziale Marktwirtschaft ist kein wirklich zukunftsfähiges Modell
 - Inklusives Wachstum hingegen kann diese ablösen
 - Aber: Klärung, in welchem Verhältnis Inklusion und Wachstum stehen
- Inklusion braucht Öffentlichkeit:
 - Teilhabe an öffentlichen Gütern
 - Teilhabe am öffentlichen Zusammenleben
- Überwindung von Wachstum blendet Grundlage unseres Wohlstands aus
- Neue Definition von „Inklusiv“ notwendig
 - Überwindung des Denkens in klassischen Sozialtransfers
- Brauchen öffentlichen Diskurs darüber, was „Stärkung öffentlicher Investitionen“ bedeutet
 - Stärkung sozialer Infrastruktur
 - Öffentliche Räume sind Arbeit, Bildung, Gesundheit, Kultur, Gemeinschaftsleben
- These: Politik kommt erst dann wieder in einen vernünftigen Steuerungsdiskurs, wenn sie ein scharfes Bild vom öffentlichen Raum (als zentrales attraktives gesellschaftliches Ziel) zeichnet
- Klassischer Ordoliberalismus hat kein Prinzip der Demokratie
 - Auch Grundeinkommen bietet nur sehr reduzierte Perspektive auf Teilhabe

Kurzimpuls Wolfgang Schroeder:

- Kategorie des Vertrauens ist wichtig
 - Allensbacher Frage: Antwort auf „Wie ist das Verhältnis von Wirtschaftlichem Wachstum und individuellem Wohlstand?“ kippt seit den 1980ern
- Vertrauen in neue Ideen/Konzepte als Grundvoraussetzung für Kommunikation
 - Blockaden deutlich machen
 - Strukturen aufbrechen
 - Fortschrittsgetriebene Soziale Marktwirtschaft: Wie kann technischer Fortschritt auch sozialer Fortschritt sein?
- Rolle des Staates nicht zu sehr betonen
 - „Neues“ Staatsverständnis
 - Selbstregulation der Gesellschaft
 - Kollektive Akteure in Form von Sozialpartnern unterliegen Spannungen zwischen Export und Dienstleistungen
 - Kollektive Mitbestimmung: Mehrheit der Arbeitnehmer partizipiert nicht an wirtschaftlichen Entscheidungen
- Verbraucherdemokratie kann Ökologie institutionell stärken
- Deutschland bleibt Industrieland, Industrie 4.0 ist für Zukunftsfähigkeit essentiell:
 - flächendeckende Investitionen notwendig

Kurzimpuls Nils Goldschmidt:

- Narrativ der Sozialen Marktwirtschaft läuft Gefahr, substanzlos zu werden
 - Mit aktuellen Herausforderungen füllen

- Gegenüberstellung von Marktwirtschaft und sozialer Seite falsch
- Soziale Marktwirtschaft als integrale Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung
 - Kontexte immer mitdenken (Historische Schule)
 - „Entdeckung geistiger Landschaften“ (Müller-Armack)
- Soziale Marktwirtschaft hat normativen Bezugspunkt
 - Lebensglück des Einzelnen als Zweck, Markt lediglich als Mittel
 - Entwicklungschancen des Einzelnen
- „Sozialisierung von Fortschritt und Gewinn“ (Ludwig Erhard)
 - Wohlstand für wirklich alle, im Kern sehr inklusive Idee
- Einkommens- und Vermögensungleichheit kann kommunikativer Hebel für Bevölkerung sein
- Bildungsgerechtigkeit: Erlernen von marktwirtschaftlichen Prozessen als Gesellschaftsprozesse

Kurzimpuls Andreas Esche:

- Wachstumsalternativen werden quer durch alle Denkschulen diskutiert
- Soziale Marktwirtschaft sorgt für starke Erwartungen an/von Sicherheit
 - Dieses Versprechen lässt sich heute nur noch schwer einlösen
- Dynamisierung dieser Sicherheitsdebatte notwendig
 - Anteil Arbeitseinkommen am BIP sinkt
 - Digitalisierung kann massive Wirkung auf Arbeitsvolumen haben
- Vorschlag:
 - Mitarbeiterkapitalbeteiligung anstatt Grundeinkommen
 - Hilfe zur Vermögensbildung, Investitionen, sozialen Absicherung

Kurzimpuls Christopher Gohl:

- Globale disruptive Entwicklungen fordern Soziale Marktwirtschaft heraus
- Vertrauen und Verantwortung als grundsätzliche Antworten auf internationale und intergenerationale Fragen
- Diskussion konzentriert sich auf Mikro- und Makroebene
 - Meso-Ebene der unternehmerischen Akteure fehlt
- Sehr materieller Diskurs:
 - Wirtschaft sorgt für Wachstum und Wettbewerb
 - Staat kümmert sich um soziale Sicherung
- Wirtschaften ist eine kooperative Aufgabe, da Wertschöpfung gemeinsam stattfindet
- Kreativität, fortschrittsgetriebene gesellschaftspolitische Innovationen/Entwicklung nötig
- Ordoliberalismus ist zutiefst nationales Wirtschaftsverständnis
 - Wird Internationalisierung nicht gerecht
- Soziale Marktwirtschaft muss transnationales Projekt werden
 - Wie kann die Weltwirtschaft global zum Treiber von Lebenschancen werden?
- Verantwortungsübernahme muss auf allen Ebenen stattfinden:
 - Unternehmensseite: Compliance, CSR
 - Gesellschaftliche Unternehmer als Social Entrepreneurs sind Zukunft
- Wirtschaft kann Lösungen und Angebote für aktuelle Probleme entwickeln
 - Soziale Funktion sollte man erwarten können
- Soziale Marktwirtschaft als Chancenordnung

2. Zusammenfassung und Gliederung der Diskussion:

Dialektik von Markt und Sozialem:

- Auflösung des Spagats zwischen getrennter Betrachtung und gleichzeitiger Wechselwirkung beider Elemente erforderlich
- Sozial ist eine Frage der Verantwortung auf allen Ebenen
- Soziale Dienstleistungen und Industrie sollten ebenfalls zusammen betrachtet werden
- In der Vergangenheit Fehlentwicklung:
 - Weg von Leistung als Triebfeder, hin zu Erfolg
- Wirtschaftswissenschaften haben hier Reformbedarf, müssen auch andere Modelle berücksichtigen

Dreiklang von Staat, Demokratie und Markt:

- Es gibt auch eine „Gesellschaftsbedürftigkeit des Staates“
- Brauchen neuen Staatsbegriff und neues Institutionenverständnis:
 - Bislang Demokratie und ihre Exekutive
 - Öffentliche Institutionen haben aber oftmals auch private Träger
- Politik muss Märkten effektiv Grenzen setzen
 - Diskurs über Begrenzung und Entgrenzung von Märkten und Staatlichkeit
- Wie tragen Markt und Staat zu (sozialem) Fortschritt bei?
 - (Verbraucher)Demokratie stärker gewichten: ist kontinuierlich auf Verständigung und Selbstverständigung angewiesen
- Klare Analyse und Definition erforderlich, wer Problemlösungen bieten soll:
 - Wer soll Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft eigentlich verantworten?
 - Marktmechanismen
 - Politische Mechanismen (Staat)
 - Demokratische Mechanismen

Ungleichheit abbauen:

- Erbschaftssteuer könnte Vermögensungleichheiten reduzieren
 - Aber immer klare Definition notwendig, wofür staatliche Mittel verwendet werden sollen
- Bildungssoli:
 - Steuer, die in einen für alle zugänglichen öffentlichen Raum (Schule) investiert wird
- Investitionen auf verschiedenen Ebenen zentrale Voraussetzung:
 - Wo brauchen wir Investitionen? Welche Investitionen brauchen wir? Wer investiert?

Anforderungs- und Erwartungsmanagement der Sozialen Marktwirtschaft:

- Eigentlich liegt Erwartungsmanagement brach
- Gemeinschaftliches Anliegen:
 - Lebensglück und Lebenschancen für alle
 - Den Markt darauf zu beschränken kann regulatorische Idee sein
- Notwendiger Diskurs über Lebensglück verbindet technische Details mit normativen Fragen
 - Was bedeutet „größtmögliche Chancen“ im Einzelnen?
- Aktuell fraglich, ob Soziale Marktwirtschaft Erwartungen allgemeiner Art erfüllt:

- Versorgung
 - Verteilung
 - Ermöglichung
- Eigentlich müsste es Reaktionen, Anpassungen und Neufassungen (Innovationen) geben bezüglich:
 - Verantwortung
 - Globalisierung
 - Erneuerung
 - Leistung
 - Orientierung
 - Kulturelle Anschlussfähigkeit von Werten und Normen der Sozialen Marktwirtschaft in den Blick nehmen
 - Vertrauen ist elementar für kulturellen Kitt der Gesellschaft

(Investive) Förderung von Wohlstand und Teilhabe:

- Gefahr, dass Grundeinkommen Arbeitsanreize herabsetzt
 - Teile der Diskussion darüber können aber helfen, andere Probleme zu behandeln: Delegitimierung der Renteneinkommen
- Monetäre Ermöglichung der Bürger als Transferleistung braucht auch Autonomisierung
 - Setzt öffentliche Koordination voraus
- Skandinavisches Modell hat zwar paternalistisches Moment, Institutionen gewährleisten aber Teilhabe für breite Bevölkerung
- Kapitalbeteiligung würde alle an Zusammenhang von Teilhabe und Wohlstand erinnern
 - Dennoch müsste auch hier ein Durchschnitt angepeilt werden –Unterschied zu steuerlicher Umverteilung nicht ganz klar
 - Unklar, wie Kapitalbeteiligung bei Dienstleistungsunternehmen funktionieren soll, deren Kapital eigentlich nur die Mitarbeiter sind
- Deutschland hat geringste Eigentumsquote bei Wohnungen/Immobilien:
 - Mögliche Priorisierung zur Verhinderung von Armut
 - Aber: regionale Disparitäten (Stadt/Land) können für neue Ungleichheiten sorgen

Digitalisierung:

- Brauchen grundlegende Verständigung darüber, was Neubuchstabierung von Wirtschaft und Gesellschaft durch Digitalisierung bedeutet
- Sharing Economy gibt dem „Markt“ durch privaten Kontakt ein „menschliches Antlitz“
 - Betrifft Aspekte wie Selbstbestimmung und Selbstbestimmtheit
 - Zweifel daran, dass kommerzielle Akteure wie uber/airbnb überhaupt noch zur Sharing Economy gehören
- Fokus auf Sharing Economy blendet jedoch Großteil der Digitalisierung aus
 - Datengetriebene Ökonomie als Zukunft
- Gefährdung des Gedankeneigentums durch das Internet erfordert ein digitales Urheberrecht

3. Abschlussrunde und Ausblick

Aus kommunikativer Sicht:

- Neudefinition des Aufstiegsversprechens vielversprechend
 - Was soll Aufstieg eigentlich konkret bedeuten?
- Leistungsbegriff in der Sozialen Marktwirtschaft kann Schlüssel sein
 - Vor allem Begriffspaar Leistung und Erfolg thematisieren

Vorschläge und Empfehlungen:

- In jedem Fall beim Konzept der Sozialen Marktwirtschaft bleiben, solange man keine bessere Alternative hat
 - Diskussion darüber aber dennoch kontrovers führen und anecken
 - Nicht noch ein Grundlagenpapier im Namen der Konformität
- Zerschlagung globaler digitaler Monopole als Denkanreiz durchdeklinieren
- Verhältnis von Gemeinwohl und Sozialer Marktwirtschaft untersuchen:
 - Was ist unser Gemeinwohlbegriff?
 - Welche Brücke gibt es hier zu öffentlichen Räumen?
- Sinnvolle Verbindung von zwei Debattensträngen sollte Stärke der Sozialen Marktwirtschaft ausmachen:
 - Narrative und konzeptionelle Diskussion – Gerade die Bertelsmann Stiftung kann diesen narrativen Diskurs führen und in die Politik tragen, wo er nicht geführt wird
 - Problemzentrierte und „realitätsnahe“ Diskussion
- Problemanalyse und Perspektivenformulierung auf Basis eines Prinzipienkompasses
 - Wo wollen wir hin? Wer sind „Wir“ in dem Fall? Was ist die Zielvorstellung? Was ist der Zweck (ideenpolitisch) der ganzen Debatte?
- Entwicklungsrichtungen datenbasierter Ökonomie herausarbeiten
- Globale Perspektive und deren (Aus)Wirkung auf Soziale Marktwirtschaft weiterdenken
 - Soziale Marktwirtschaft als nationales Konstrukt muss zwingend im europäischen und globalen Kontext gesehen werden
- Stärke Verknüpfung von Ökonomie und Demokratie als Überbau der Neuordnung von Sozialer Marktwirtschaft
 - Begrenzung und Entgrenzung von Markt, Staat und Gesellschaft
 - Akteure sind: Unternehmer, Staat und Arbeitnehmergegesellschaft
 - Beschäftigung mit These der „Re-Feudalisierung“ von Sighard Neckel